

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Albert's von Haller Grundriß der Physiologie für Vorlesungen**

mit den Verbesserungen von Wrisberg, Sömmerring, und Meckel.

Die Grundstoffe des menschlichen Körpers, seine Lebens- und natürlichen  
Verrichtungen

**Haller, Albrecht von**

**Erlangen, 1800**

Inhalt.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-8169**

Ort liegt. Er wird durch die Kraft des circulirenden Bluts, und der umliegenden Eingeweide, der Leber, des Magens, der Milz, der Gefäßarterie, der Aorta, und der Milzarterie ausgetrieben. Daß sein Nutzen groß ist, lehrt die Beständigkeit, mit der das Pankreas in den meisten Thieren angetroffen wird; auch widerlegen dieß nicht die wenigen Versuche, die man mit starken Thieren angestellt hat, die nach dem Wegschneiden von Theilchen des Pankreas nicht weggenommen werden, außer zusammt dem Zwölffingerdarm. Ueberlebt man ja auch die Wegschneidung von Stücken der Lunge! Und doch ist diese nicht unnütz! Die angebliche Gährung des Bauchspeicheldrüsensafts mit der Galle entstand als Wirkung der Unterbindung, und der mit dem Därmesaft vermischen Luft.

S. 489. Vielmehr scheint er die zähe Galle aus der Blase zu verdünnen, ihre Schärfe zu mildern, und sie mit der Speise zu vermischen. Deshalb ergießt er sich an einer von dem Lebergang entfernten Stelle, so oft die Gallenblase fehlt. Auf gleiche Weise zertheilt er, wie der übrige Därmesaft, die Masse der Speisen, löst sie auf, und verrichtet alles das nemliche, wie der Speichel.

---

## Siebentes Kapitel.

### Die engen (dünnen) Därme.

---

#### Inhalt.

Da jene Säfte erklärt worden sind, welche sich, wenn die Ernährung aus den genossenen Speisen gehörig geschehen sollte, dem Speisembrey beimischen müssen, und sogar eigene Organe und Gesetze

Gefesse zu ihrer Ausscheidung erhalten haben; so kommen wir in diesem Kapitel zur Betrachtung eines nicht minder wichtigen physiologischen Gegenstandes, nemlich der Därme. Unter Därmen verstehen wir aber im Allgemeinen jenen größtentheils häutigen Schlauch, der vom Pförtner des Magens anfängt, und sich bis zum Ausgang des Afters erstreckt. Sie werden gewöhnlich in zwei Klassen getheilt, in die dünnen, und die dicken Därme, welche ich lieber mit den Namen enge und weite Därme belegt wissen möchte, weil jene erstere Benennung leicht auf den Gedanken führen könnte, daß sie von verschiedener Bauart wären, welches doch, wie wir sehen werden, nicht ist. Diese Därme erhalten von ihren verschiedenen Lagen und Berrichtungen verschiedene Benennungen, und in sie gelangen aus dem Magen die zu einem Brei umgeschaffenen Speisen. Durch das Zufließen der bereits erklärten Säfte, und noch anderer, die sich in den Därmen selbst bilden, geht nun die fernere Bereitung des Speisebreis vor sich. Die Kanäle selbst aber sind nicht als tote, sondern als belebte und höchst thätige Maschinen zu betrachten, welche vermittelt dieser Natur nicht nur zur Bereitung der genossenen Nahrungsmittel beitragen, sondern auch vorzüglich durch ihre mancherlei Bewegungen den Speisefast zum Einsaugen und Forttreiben bestimmen, daher als Hauptmittelursachen zu Verdauung zu betrachten sind, und unter den vielen andern zu diesem Geschäfte mitwirkenden Umständen eine vorzügliche Erwägung verdienen. Die Erklärung dieses Kapitels zerfällt also in zwei Abschnitte: Der erste Abschnitt handelt von dem Verlauf und dem Bau der engen Därme, und der zweite, von ihren Wirkungen auf das Verdauungsgeschäfte. A. d. H.

Erster

Erster Abschnitt.

Von dem Verlauf und Bau der engen Därme.

§. 490.

**E**nge Därme nennen die Vergliederer eine unzertrennt zusammenhängende, fast cylindrische Röhre, die im Durchschnitt doch oval ist, und am freien Ende des Darms eine stumpfe Spitze hat. Diese Röhre ist vom Ende des Magens an, dessen rechte Mündung sie umfaßt (§. 389.), in einem sehr langen Stück fortgesetzt, und endigt sich, indem es in einen dickern Darm ausgedehnt wird. Die Vergliederer pflegen drei enge Därme anzunehmen; die Natur aber hat nur einen einzigen gemacht. Doch hat der Zwölffingerdarm eine einigermaßen festgesetzte Grenze an dem Ende des Theils der Bauchhöhle, welches sich über dem Queergrümdarmgekröse befindet (§. 423). Der Enge Darm aber, der sich unter diesem Grümdarmgekröse befindet, hat schlechterdings kein Merkmal eines Unterschiedes, wodurch man gemeiniglich den Leerdarm vom übrigen, dem Ileon, absondert. Denn obgleich der Leerdarm mehr Falten (valvulae), und mehr Gefäße hat, längere Zotten besitzt, und deshalb röther scheint, das Ileon aber mehr Drüsen enthält, und sparsamere Gefäßbäumchen zeigt, so verschwindet doch diese Verschiedenheit, die in den letzten Enden freilich groß, in den nächsten aber nicht so deutlich ist, allmählich ohne eine bestimmte Grenze.

§. 491. Der Zwölffingerdarm hat seinen Namen einigermaßen von seiner Länge erhalten. Er ist schlaff und weiter, vorzüglich in seinen ersten Beugungen, weil er theils keine äußere Membran besitzt, und theils weil ihn diese nicht allenthalben umgiebt. Er ist  
roth